



Armut

Aus alt mach neu

Irmgard Kerschner

Liese lebt mit ihren Eltern in einem schon etwas baufälligen, winzigen Holzhaus am Rand einer Kleinstadt. Die Eltern haben nur wenig Geld, da der Vater vor einem halben Jahr die Arbeit in einer Fabrik verloren hat und die Mutter als Pflegehelferin im Altersheim wenig verdient. Als dann noch die Waschmaschine und der Kühlschrank kaputt gehen, wird die Situation besonders schlimm. Liese besitzt daher auch kein Handy, keine teuren Klamotten und Markenschuhe und wird deshalb oft ausgelacht.

Aber Liese ist ein ganz außergewöhnliches Mädchen. Sie ist so ganz anders als ihre KlassenkollegInnen. Allein schon durch ihr Aussehen unterscheidet sie sich von ihnen. Ihre roten, lockigen, etwas widerpenstigen Haare hat sie mit bunten Bändern zusammengebunden. Lustige Sommersprossen und eine Stupsnase schmücken ihr fröhliches Gesicht. Besonders auffallend ist Lieses Kleidung. Meist trägt sie zwei unterschiedlich gemusterte Strümpfe, bunte selbstgenähte Röcke und dazu bemalte oder gebatikte T-Shirts. Darüber – wenn's kühler ist – eine alte Jeansjacke von ihrer Mama.

Und Liese hat ihren KlassenkollegInnen etwas voraus. Sie hat sehr viel Phantasie und immer neue Ideen sprudeln nur so aus ihr heraus. Außerdem ist sie handwerklich äußerst geschickt und es entstehen immer mehr neue kleine und große Kunstwerke.

Das Anderssein bringt Liese freilich oft in Schwierigkeiten, weil sie bei vielen Aktivitäten, wie ins Kino gehen, Ski fahren oder Tennis spielen nicht mitmachen kann. Dafür reicht das Geld nicht. Immer wieder wird sie auch wegen ihres Aussehens von den anderen

gehänselt. Besonders die Clique um Markus und Carina hat es auf sie abgesehen und versucht sie ständig zu ärgern. Sophie dagegen, Lieses einzige Freundin, verteidigt sie und hält fest zu ihr. Als Markus hinter ihrem Rücken ruft: „Liese auf der Wiese, keine ist so doof wie diese!“, bekommt Sophie einen Zornanfall und brüllt zurück: „Selber doof! Ihr seid ja bloß neidisch auf Liese!“ „Pah!“, ruft Carina, „wir und neidisch auf Liese! So ein Blödsinn! Schaut sie euch doch an, sie trägt immer nur alte Klamotten und nicht einmal ein Handy besitzt sie!“ Und Sophie, hochrot im Gesicht, schreit zurück: „Niemand von euch hat so tolle Ideen wie sie. Ich selbst würde mir wünschen, ich könnte auch so wunderschöne, phantasievolle Dinge schaffen! Wer Liese weiter ärgert, der bekommt es mit mir zu tun!“ Darauf folgt nur großes Gelächter. Liese ist den Tränen nahe und bedankt sich bei Sophie: „Es ist schön, eine so gute Freundin zu haben.“

In der darauffolgenden Woche gibt es in der Schule Projekttag zum Thema Umweltschutz. Dabei geht es vor allem um die negativen Auswirkungen unseres falschen Konsumverhaltens. Es wird viel zu viel unnötig gekauft, damit wertvolle Rohstoffe verschwendet und riesige Berge von Abfall produziert. Die Lehrerin bespricht mit den Kindern, was man dagegen tun kann. Da meldet sich Sophie und meint: „Liese könnte für uns alle ein Vorbild sein. Sie kauft in Second-Hand-Shops, findet so manches Verwertbare im Altstoffsammelzentrum und macht aus alten, aber noch guten Kleidungsstücken und Gebrauchsgegenständen tolle, lustige und einfallsreiche neue Dinge!“ Die Lehrerin ist begeistert: „Das ist ja großartig, Liese! Es wäre toll, wenn du uns einiges zeigen könntest!“ Dann wendet sie sich an die anderen Schüler: „Was Liese macht, nennt man „Up-cycling“, das bedeutet, dass aus noch guten alten Dingen Neues entsteht.“ „Liese, könntest du bitte morgen einige deiner Kunstwerke in die Schule mitbringen?“

Das macht Liese gerne. Endlich wird sie nicht ausgelacht, sondern sogar bewundert. Am nächsten Tag kommt sie mit einem klei-

nen Leiterwagen in die Schule, vollbeladen mit wundervollen verrückten Dingen:

Phantasievoll bemalte Dosen als Vasen, Blumentöpfe, Farbstiftebehälter oder Krimskramsdosen, dekorierte Gläser und Flaschen als Windlichter, ein aufgeschnittener Fußball als Blumenampel, Tennisbälle mit lustigen Gesichtern als Handtuch- oder Schüsselhalter,



selbstgenähte Taschen und Täschchen, ein Jeansrucksack, bunte Schals, bemalte T-Shirts und außergewöhnliche Schmuckketten.

Markus, Carina und all die anderen Kinder kommen aus dem Staunen nicht heraus, aber Sophie meint nur: „Na, was hab’ ich euch gesagt!“

Im Werkunterricht ist diese Woche das Thema „Aus alt mach neu“. Die Lehrerin bringt verschiedene gebrauchte Gegenstände und unterschiedliche Materialien mit, aus denen die Kinder Neues basteln dürfen. Darunter gibt es leere Dosen, Gläser und Flaschen, alte Tennisbälle, altes Besteck, Socken, Bänder, Knöpfe, Woll- und Stoffreste, gebrauchte Kleidungsstücke und vieles mehr. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was sie aus diesen Dingen herstellen möchten. So entstehen lustige Handtuchhalter aus Tennisbällen mit fröhlichen Gesichtern, ein Flaschenklangspiel, Sockenpuppen, eine Wimpelgirlande aus Stoffresten und Taschen aus alten Jeans. Liese hilft gern ihren SchulkollegInnen, wenn diese nicht weiter wissen und gibt ihnen wertvolle Tipps. Besonders beim Umgang mit der Nähmaschine und der Bohrmaschine unterstützt sie gern ihre KlassenkameradInnen.

Markus bastelt eine lustige Vogelscheuche für den Schulgarten und Liese ist ihm beim Zuschneiden der Holzpfosten behilflich. Sophie näht eine Tasche aus einer alten Jeanshose, während Carina noch ein bisschen ratlos ist. Liese rät ihr zu einem Kuschelpolster aus einem alten Pullover, verziert mit bunten Knöpfen. Es entstehen wunderschöne und außergewöhnliche Werkstücke. Die Kinder sind richtig stolz darauf und Liese dankbar für ihre Hilfe und Unterstützung.

Von einer Außenseiterin ist Liese zu einem richtigen Star in der Klasse geworden. Sogar Markus und Carina haben sie in ihre Clique aufgenommen und Markus meint: „Wer Liese ärgert, der bekommt es mit mir zu tun!“

Das solltest du zum SDG 1 wissen:

Anja Hartl

Auf der Welt gibt es viele Menschen, die in Armut leben müssen und nicht die gleichen Möglichkeiten im Leben haben, wie andere. Sie haben kein Zuhause oder nicht genug Geld, um sich Essen und Kleidung zu kaufen oder zur Schule zu gehen. Viele Menschen sind sehr arm, die extreme Armut nimmt jedoch zum Glück ab. Von extremer Armut sind Menschen betroffen, die weniger als 1,90 US-Dollar (1,60 Euro) am Tag verdienen.⁷

Stell dir vor, deine Eltern hätten nur so wenig Geld, um eine Unterkunft, Essen und Kleidung für die ganze Familie zu bezahlen. Darum ist es Ziel, dass bis 2030 nur noch halb so viele Menschen auf der Welt in Armut leben müssen und niemand mehr unter solch extremer Armut leidet.⁸ In Österreich gibt es für Menschen, die so wenig oder gar kein Geld verdienen, Hilfe vom Staat. Das ist in sogenannten Entwicklungsländern nicht der Fall.

Die Gefahr, dass Menschen von Armut gefährdet sind, ist bei uns kleiner als in anderen Ländern. Aber auch Menschen, die in armen Verhältnissen geboren wurden, sollen die gleichen Möglichkeiten und Chancen auf ein schönes Leben haben wie andere Menschen, die in guten Verhältnissen aufwachsen.

Auch Länder, die mehr Geld zur Verfügung haben, sollen sich zusammenschließen und Entwicklungsländern helfen, damit diese auch für ihre Einwohnerinnen und Einwohner gute Verhältnisse schaffen können und die Armut beseitigen. Die Länder müssen gemeinsam Maßnahmen finden und zusammenarbeiten. Dabei ist es meistens nicht genug, den armen Ländern Geld zu geben, sondern es müssen bessere Strukturen und Chancen für die Menschen geschaffen werden. Denn nur wer eine gute Schule besuchen kann, kann später einen besseren Beruf erlernen und so der Wirtschaft helfen.



Leicht:

Wer wird weltweit als arm bezeichnet?

- Jemand, der weniger als 40 Euro am Tag zur Verfügung hat.
- Jemand, der keinen Fernseher und kein Handy besitzt.
- Jemand, der weniger als 1,60 Euro am Tag zur Verfügung hat.⁹

Mittel:

Das erste Nachhaltigkeitsziel gibt vor, Armut zu beenden.

Wie wird extreme Armut definiert?

- Menschen, die weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag zur Verfügung haben.
- Menschen, die keinen Zugang zu sauberem Wasser, Lebensmitteln und Bildung haben.
- Menschen, die ohne Arbeit sind und keine staatliche Zuwendungen erhalten.¹⁰



Schwer:

Wie viele Menschen leiden weltweit unter Armut?

- 500.000 Menschen.
- Weniger als eine Million Menschen.
- Mehr als 760 Millionen Menschen.¹¹



Das kannst du tun!

Irmgard Kerschner

Man unterscheidet zwischen der absoluten (extremen) Armut und der relativen Armut.

Die meisten Menschen, die in absoluter Armut leben, sind in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zuhause. Sie haben zu wenig zu essen, keine medizinische Versorgung und leben oft unter für uns unvorstellbaren Bedingungen. Sie müssen ständig ums Überleben kämpfen. Kinder müssen oft arbeiten, um zum Lebensunterhalt beizutragen und können daher auch keine Schule besuchen und keine Ausbildung machen. Um diesen Menschen helfen zu können, um das Leid und die Not etwas zu mindern, gibt es viele Hilfsorganisationen. Siehe SDG 2 „Kein Hunger“, was ihr tun könntet, um solche Hilfsorganisationen zu unterstützen und so einen kleinen Beitrag für Menschen in großer Not zu leisten.